

Calmer Tagblatt

Nr. 95.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Druck- und Verlagsanstalt: Calw, Hauptstraße 10. Telefon 9. Preis: 12 Pf. pro Woche. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Werbegelände 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., in den übrigen Bezirken 25 Pf. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 26. April 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, P. bezugspreis für den Orts- und Nachbarortbezirk Mt. 1.30, im Fernort Mt. 1.80. Bestellgeld in Württemberg 30 Pf., in Bayern und Reich 42 Pf.

Große Erfolge an der Westfront. — Bedeutende Fortschritte in den Karpathen.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

* Die beiden letzten deutschen Tagesberichte haben uns wirklich erfreuliche Mitteilungen gebracht. Konnte man am Freitag noch meinen, es handle sich bei dem Erfolg vor Ypern um einen überraschenden deutschen Vorstoß ohne größere strategische Bedeutung, so haben uns diese Berichte eines anderen belehrt: der deutsche Angriff auf unserem rechten Flügel der Westfront ist systematisch vorbereitet worden, die Operationen nehmen auch heute noch ihren Fortgang. Unsere Truppen haben weiter Gelände gewonnen, dem Feinde schwere Verluste beigebracht und noch eine bemerkenswerte Schlachtbeute gemacht. Dieser deutsche Sieg an den für Engländer und Franzosen gefährlichsten Punkten der Front ist umso mehr zu beachten, als doch die Verbündeten sich bekanntlich mit dem Plan getragen haben, ihrerseits wieder einmal zur Offensive überzugehen. Die deutsche Offensivkraft sowohl am Kanal wie auch die schwere französische Niederlage auf den Combrès Höhen werden unsern Feinden nun wohl gezeigt haben, was es mit dem Nachlassen des deutschen Kampfes auf sich hat.

Uebrigens ist es köstlich, wie Franzosen und Engländer, da die Schlappheit nicht gut zu verheimlichen ist, sich die Mühe geben, die Situation wenigstens zu verschleiern. Die Berichte verraten aber dabei durch ihre teilweisen Eingeständnisse, wie groß der Umfang des deutschen Erfolgs ist, und welche Ausdehnung die Kampfhandlungen genommen haben. Es sind Kämpfe großen Stils, deren Bedeutung erst in den nächsten Tagen wird ganz überblickt werden können.

Auch auf den Maashöhen sind unsere Truppen zum Angriff übergegangen und haben mit Erfolg ihre genommenen Stellungen gehalten. So sieht also die letzte Offensive der Verbündeten aus. Nicht nur, daß sie mit ihren fortwährenden Angriffen nicht vorwärts kommen, sie erleiden sogar schwere Einbußen an Menschen und Material. Die moralische Wirkung dieser deutschen Taten auf der Westfront muß neben der militärischen Bedeutung hier auch hervorgehoben werden. Mit allen Mitteln hatten unsere Feinde versucht, ihre Soldaten zum Draufgehen anzufeuern, die letzten Tage haben nun bewiesen, daß alle Erzählungen von der geschwächten deutschen Westfront nichts als eitel Mache sind, die auf die Soldaten nicht mehr allzu lange wirken wird.

Der englische wie der französische Bericht stellen übereinstimmend fest, daß die deutschen Truppen bei ihrem Vorgehen Explosivstoffe in die feindliche Linie werfen, die erstickend wirkende Gase enthalten, die anscheinend große Verluste verursachen. Wir möchten dabei darauf hinweisen, daß solche Explosivgeschosse zuerst von unsern Feinden angewendet wurden. Die größere Wirkung geht aber anscheinend von unserer Seite aus, und das ist natürlich mißlich. Aber selbst wenn der Feind solche Mittel nicht anwenden würde, so sehen wir wahrhaftig nicht ein, warum wir sie nicht verwenden sollten. Krieg ist Krieg! Es gilt dabei der Grundsatz, soviel Menschenleben als möglich zu vernichten, um den Gegner zu überwinden. Ob dieser Zweck dann durch Geschosse irgend welcher Art erreicht wird, die meistens die fürchterlichsten Verwundungen schaffen, oder durch Gaswirkung, das wird sich doch letzten Endes gleich bleiben.

Die deutschen amtlichen Meldungen.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 24. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Alle Ver-

Kein fauler Friede!

(M.T.B.) Berlin, 24. April. (Amtlich.) Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Von verschiedenen Seiten hören wir, daß in Stadt und Land Gerüchte über die Anbahnung von Friedensverhandlungen in Umlauf gesetzt werden. Des Näheren wird angedeutet, daß vorbereitende Schritte zur Herbeiführung eines Sonderfriedens mit England auf der Grundlage gewisser englischer Wünsche und Forderungen im Gange seien, oder in Gang gebracht werden sollen. Kein Urteilsfähiger kann daran denken, die für Deutschland günstige Kriegslage zugunsten eines vorzeitigen Friedensschlusses mit irgendeinem seiner Feinde preiszugeben. Nach vorläufig allein möglicher Umschreibung des Kriegszieles, die der Reichskanzler in seinen Reden gegeben hat, müssen wir jenes Vorteil der militärischen Lage benutzen, um Sicherheit zu schaffen, daß keiner mehr wagen wird, unseren Frieden zu stören. Dabei muß es bleiben. Die Gerüchte über deutsche Friedensneigungen sind gegenüber unserer unverminderten Entschlossenheit zur Niederkämpfung der Gegner törichte oder böswillige auf jeden Fall aber müßige Erfindungen.

Jude des Feindes, uns das nördlich und nordwestlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlingen. Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter starken Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern—Bixchoote hatte heute früh daselbe Schicksal. Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Vizerne von unsern Truppen gestürmt. Die Zahl der Gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier, hat sich auf 2470 erhöht. Außer 35 Geschützen mit Munition fielen eine große Anzahl von Maschinengewehren, viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hand.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beausjour Ferme heute Nacht mit 4 Mann einen feindlichen Schützengraben. Die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben richtete. Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe. Im Millywald behielten wir im Bajonettkampf die Oberhand. Weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linie eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen. Im Priesterwald machten wir weitere Fortschritte. In den Vogesen hinderte Nebel und Schnee die Gefechts-tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Im Osten ist die Lage unverändert.

(M.T.B.) Großes Hauptquartier, 25. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. hier eroberte Gelände nördlich Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unsern Angriff fort, stürmten Ferme So-laert, südlich von St. Julien und Kersselare und drangen siegreich gegen Grafenstapel vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellungen westlich St. Julien wurde heute früh unter schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Westlich Bille wurden englische Angriffsversuche durch unser Feuer im Keime erstickt. In den Argonnen schlugen wir nördlich Le Tour de Paris den Angriff zweier französischer Bataillone ab. Auf den Maashöhen süd-

westlich Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen im Ansturm mehrere hinter einanderliegende französische Linien. Nächtl. Versuche der Franzosen, uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann, 17 Geschütze blieben dabei in unserer Hand. Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nachkämpfen, die bei Milly noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwald mißglückte ein feindlicher Nachtangriff. In den Vogesen verhinderte auch gestern starker Nebel die Gefechts-tätigkeit.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Cieschanow wurden abgelehnt. Als Antwort für russische Bombenwürfe auf die friedliche Stadt Reidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

(M.T.B.) Wien, 24. April. Amtlich wird veröffentlicht vom 24. April mittags: In den Karpathen stellenweise Geschützkampf. Im Abschnitt des Ujzoker Passes während des Tages vereinzelte Vorstöße der Russen, die durchweg abgewiesen wurden. Nachtangriffe des Feindes entlang der Turtaer Straße und westlich dieser scheiterten neuerdings unter großen Verlusten des Gegners. Die sonstige Lage ist unverändert.

(M.T.B.) Wien, 25. April. Amtliche Mitteilung vom 25. April mittags: An der Karpathenfront wurde im Drawatale bei Koziewa ein neuer Erfolg erzielt. Nach tagelangem, mit großer Zähigkeit durchgeführtem Sappenangriff erstürmten gestern unsere Truppen die Höhe Ostro südlich Koziewa. Gleichzeitig gelang es den anschließenden deutschen Truppen an und westlich der Straße Kaum nach vorwärts zu gewinnen. Insgesamt wurden 652 Russen gefangen. Durch die Erstürmung der Höhe Ostro und durch die Eroberung des Zwininrüdens anfangs April ist nunmehr der Feind von den verbündeten Truppen aus der ganzen, seit Monaten zähe verteidigten Stellung beiderseits des Drawatales geworfen. In den übrigen Abschnitten der Karpathenfront vereinzelte Geschützkampf. In Galizien und Polen zumeist Ruhe.

Die schweren Kämpfe in den Karpathen.

Budapest, 24. April. Franz Molnar meldet dem „Uj Est“ aus dem Kriegspressequartier über den letzten Angriff der Russen auf den Ujzokerpaß: Aus allen Richtungen stürmten die Russen mit plötzlich gegen Ujzok geworfenen Truppen, um die Armee des Generals Surmay zu überraschen. Der Angriff wurde konzentrisch vorgenommen, d. h. aus verschiedenen Richtungen wurde gegen Ujzok als Zentrum vorgegangen. Das Feuer unserer Truppen hat mehrere nacheinander folgende feindliche Schwarmlinien einfach weggerafft. Der Angriff wurde vollständig abgewiesen und dem Gegner abermals ein Verlust von mehreren tausend Menschenleben zugefügt.

Budapest, 24. April. „Uj Nap“ meldet: Im Tale der Siroka ist der gestrige Tag vollkommen ruhig verlaufen. Vorher fanden aber Tag und Nacht häufig Angriffe statt, die alle blutig zusammenbrachen und bei denen der Feind solche Verluste erlitt, daß er von weiteren Angriffen Abstand nahm. In der unglaub-

schutz.
April,
lung
der Post.
ung über
stände und
In.
en Quan-
insbeson-
Ausfluß.

gebung

arf an

ng bei

neret.

mittags

ansport



tiere,
vieh

haben

ngart.

bigkeit

wir

rand



innen

haben

ngart

lichten, schonungslosesten Weise trieben die Russen ihre Leute in den Tod. Es waren nicht wertlose russische Landsturmsoldaten im Kampf mit unseren Truppen, sondern die tapfersten Regimenter des Jaren. Von diesem Gesichtspunkte aus ist dieser Sieg für uns von Wichtigkeit.

Die Russen über die Lage im Osten.

Bern, 24. April. „Ruzkoje Slowo“ führt, nach einem von hier der „Deutschen Tageszeitung“ übermittelten Telegramm aus: Die Entscheidung in den Karpathen sei noch nicht gefallen. Truppen des Erzherzogs Joseph Ferdinand, des Generals von Linzington sowie des Generals Cibulka sei es gelungen, die frühere Stellung wieder einzunehmen. Die Verbündeten hätten sich nördlich vom Hauptkamme der Karpathen festgesetzt, und solange man sie nicht zwingen, sich von dort nach Ungarn zurückzuziehen, dürfe man in Rußland die Lage nicht überschwinglich beurteilen. Moskauer Blätter geben zu, daß die Russen an einer Reihe von Punkten in die Verteidigung gedrängt worden seien. Manche Blätter meinen, die Entscheidung werde weiter nördlich fallen als man gedacht habe, jedenfalls kaum in den Karpathen selbst. Petersburger Mitteilungen erwähnen ferner eine gesteigerte Angriffstätigkeit der Verbündeten in Polen, wo offenbar neue Unternehmungen großen Stils gegen Ossowiec, vielleicht auch gegen Warschau im Gange seien. An diese Mitteilung wird die ruhige Mahnung geknüpft, man solle keine übertriebene Furcht haben.

Englische Truppennachschübe.

Rotterdam, 24. April. Es bestätigt sich, daß englische Kriegsschiffe gruppenweise in der Nordsee kreuzen, wahrscheinlich zum Schutze der englischen Truppentransporte nach Frankreich, die gegenwärtig vorgenommen werden. Damit erklärt sich wohl auch die Einstellung des Passagier- und Frachtenverkehrs zwischen England und Holland. Die englische Post ist ausständig.

Ein neuer Dardanellenangriff.

Berlin, 24. April. Dem „Lokalanzeiger“ wird über Kopenhagen aus London berichtet, daß Asquith in der gestrigen Unterhausitzung auf eine Anfrage Lord Beresfords erklärt habe, ein neuer gemeinsamer Angriff von Meer und Flotte auf die Dardanellen würde unter Verantwortung der Regierung vorgenommen.

Der Handelskrieg.

(W.T.B.) London, 25. April. Der schwedische Dampfer „Ruth“ aus Gothenburg wurde, dem Reuterschen Bureau zufolge, am Mittwoch, 100 Meilen östlich vom Firth of Forth, von einem deutschen Unterseeboot torpediert und versenkt. Die Besatzung ist in Leith gelandet worden.

(W.T.B.) Kopenhagen, 24. April. Aus Frederiksstadt wird gemeldet: Der Kapitän des Bergener Dampfers „Embla“, der heute hier aus England eingetroffen ist, teilte einem hiesigen Blatte mit, daß er vorgestern mitten auf der Nordsee gesehen habe, wie ein deutsches Unterseeboot zwei oder drei beladene norwegische Fahrzeuge anrief. Das eine war die „Eva“ aus Langesund. Das andere eine grauegetrichene Bark, deren Namen der Kapitän nicht sehen konnte. Etwas später wurde eine starke Kanonade gehört, weshalb der Kapitän befürchtete, daß beide Fahrzeuge in den Grund gebohrt worden seien.

Unsere Feinde und der Krieg.

Frankreichs Geburtenrückgang.

In der französischen Zeitung „Le Temps“ finden wir eine interessante Statistik über den neuesten Bevölkerungsnachweis von Frankreich. Danach hat sich in der ersten Hälfte des vergangenen Jahres die Zahl der Geburten um 3971 vermindert, während die Todesfälle um 20 845 (d. h.) vor dem Kriege zunahm. Die Gesamtbevölkerung ist somit in den ersten sechs Monaten von 1914 um 24 816 Einwohner gefallen. Mit Schrecken sagt der „Temps“, ließe man diese Ziffern. Wie werden sie sich erst Ende Dezember 1914 oder gar heute verschlechtern haben. Wehmütig erinnert sich das Blatt, daß noch im Jahre 1830 ein Geburtenüberschuß von 200 000, im Jahre 1885 noch ein solcher von 100 000 zu konstatieren war. Was nützt der Heldenmut unserer Soldaten, schreibt die Zeitung, wenn sie nach dem Kriege nur eine Wüste antreffen? Sie fordert die französischen Mütter auf, nicht weniger tapfer zu sein als die Truppen in der Front und für Nachwuchs zu sorgen, damit der Entvölkerung Einhalt getan werde.

Paris in Unruhe.

Genf, 23. April. Die „Tribune“ schreibt aus Paris: Die Berichte der letzten drei bis vier Tage entsprechen hier nicht den Hoffnungen. Das Pub-

likum bekommt hier nach den letzten Berichten den Eindruck, daß der baldige Abzug der Deutschen aus Frankreich noch immer keine Wirklichkeit wird, und daß auch die Russen immer noch nicht auf deutschem Boden stehen, vielmehr in Russisch-Polen in einen schwierigen Kampf verwickelt sind, dessen Resultat bis jetzt hier unbekannt ist. Alles das zusammen führt dazu, die Geister und Gemüter wieder in Stimmung zu bringen, die vor den September-Erwartungen herrschte, und die sich auch in allerhand Alarmgerüchten äußert.

Die angeblichen Greuelthaten der Deutschen.

Berlin, 25. April. Wie der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet, bedauert der „Temps“ daß die französische Regierung die Absicht einer Buchausgabe der im „Journal Officiel“ erschienenen Berichte von den angeblichen Greuelthaten der deutschen Soldateska aufgegeben habe. — Die französische Regierung wird wissen, warum sie so „edelmütig“ ist.

Der Alkohol in Rußland.

Petersburg, 23. April. Der „Rjetsch“ meldet: Im Gouvernement Wilna nimmt die Trunksucht und die heimliche Herstellung von Alkohol fast in allen Familien erschreckende Formen an. In der zweiten Hälfte des Jahres 1914 wurden allein im Gouvernement Wilna 58 heimliche Wodkafabriken entdeckt. Die Zustände sind, wie die Kriminalstatistik beweist, heute sogar schlimmer als früher.

Das Bärenfell.

Berlin, 24. April. Aus einer Unterredung des Korrespondenten des „Messagiero“ mit dem Kadettenführer Miljutow geht hervor, daß Rußland auf den Besitz der Inseln Tenedos und Imbros Anspruch zu erheben scheint. Der Kadettenführer sagte, dem „Berl. Tagebl.“ zufolge: Ich glaube, daß zwischen England, Frankreich und Rußland ein die Frage Konstantinopels und der Meerengen im Sinne der russischen Bestrebungen lösender schriftlicher Vertrag bereits abgeschlossen ist. Ich weiß nicht, ob dieser Vertrag auch die Inseln am Eingange der Dardanellen in sich begreift. Die Londoner Konvention von 1913 hat anerkannt, daß die Inseln Tenedos und Imbros dem Besitzer der Meerengen angehören müssen; daher denke ich, daß man diese beiden Inseln, da sie einen Teil der Dardanellen bilden, Rußland zuerkennen werde.

Die Neutralen und der Krieg.

Die österreichisch-italienischen Verhandlungen.

Berlin, 25. April. Laut „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet die „Kölnische Zeitung“ aus Rom, daß die österreichisch-italienischen Verhandlungen weitergeführt werden. Am Freitag habe Fürst Bülow eine Unterredung mit Sonnino gehabt. Man spreche auch von einer Unterredung, die Fürst Bülow gemeinsam mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter und mit dem italienischen Minister des Äußeren gehabt habe. Am Freitag sprach auch der frühere französische Minister Hanotaux bei Sonnino vor.

Zum Studentenfreak in Italien.

Berlin, 26. April. Zur Stimmung in Italien wird verschiedenen Morgenblättern aus Rom berichtet, daß der akademische Krieg plötzlich ein neues Gesicht erhielt. Die philosophische Fakultät der Universität beschloß einstimmig eine Tagesordnung, durch die der Rektor aufgefodert wird, eine Untersuchung gegen die Studenten einzuleiten, die die Kollegen eines als Deutschenfreund beschimpften Professors störten, und dem Professor sein Lehrrecht zurückzugeben.

Italiens unmittelbare Interessen.

Berlin, 24. April. Aus Rom meldet die „Böf. Zeitung“: Die „Konfordia“ schreibt: Am seiner Ehre, seiner unmittelbaren Interessen und seiner Zukunft willen muß Italien Deutschlands Kampfgenosse sein. Nichts könnte unseren Ueberfall rechtfertigen, nachdem wir unsere Neutralität erklärt und die Zwischenzeit zur Rüstung benützt haben. Berufung auf andere gebrochene Verträge ist eine leere Ausflucht, denn unser Bündnisvertrag hat noch Gültigkeit. Nur die sinnlose Großmannsucht unserer Nationalisten und die perfiden Pläne unserer Umstürzler treiben zu dem schändlichsten Verrat, der je dagewesen ist. Man vergißt, daß Rußland uns die Alleinherrschaft in der Adria streitig machen wird, auch wenn der Dreierbund sie uns jetzt gewähren wollte. Eine Schwächung Deutschlands und Oesterreichs schafft dem slavischen Imperialismus freie Bahn. Wenn wir gegen Frankreich loschlagen und dadurch Bulgarien und Rumänien mit fortzürren, wäre der Krieg schnell zu Ende, und er würde uns außer italienischen Gebieten an der Adria Korfu, Malta und Tunis eindringen.

Der Fall „Katwyk“.

Rotterdam, 23. April. Der „Rotterdamsche Courant“ schreibt auf Grund von Erklärungen, die ihm vom holländischen Departement für auswärtige Angelegenheiten gegeben wurden: Im Gegensatz zu der Behauptung, daß die spontane Erklärung der deutschen Regierung bezüglich des „Katwyk“ mit der Ueberreichung eines Protestes durch die niederländische Regierung zusammenfiel, können wir feststellen, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland weder schriftlich noch mündlich ein Gedankenaustausch stattgefunden hat. Unsererseits war wegen der Unbekanntheit der Nationalität des Unterseebootes noch kein einziger Schritt getan, als die deutsche Erklärung einlief. Das erhöht zweifellos ihre Bedeutung.

Bulgariens Haltung.

(W.T.B.) Budapest, 24. April. Der Sonderberichterstatter des „Pester Lloyd“ wurde in Sofia von dem Ministerpräsidenten Radoslawow empfangen, der ihm sagte, die Angelegenheit von Balandovo sei ohne Bedeutung und bereits abgeschlossen. Das offizielle Verhältnis zu Griechenland — der Ministerpräsident betonte das Wort „offiziell“ — sei gut. In Athen sei man noch unentschieden. Man scheine dort eine Uebervorteilung durch Bulgarien zu befürchten. Auf die Frage des Korrespondenten wegen der angeblichen Verstimmung Rußlands gegen Bulgarien erklärte Radoslawow, eine solche Verstimmung bestehe nicht. Das Verhältnis zwischen Bulgarien und Rußland sei ebenso friedlich wie das mit dem Dreierbund. Unfreundliche Pressestimmen in Rußland wollten ein Vorgehen gegen Bulgarien erzwingen. Aber dieser Versuch sei fruchtlos. Ueber das weitere Festhalten Bulgariens an der Neutralität sagte der Ministerpräsident, eine endgültige Entscheidung sei noch nicht getroffen. Bulgarien halte derzeit an der Neutralität fest, obwohl dies nicht leicht sei. Uebrigens, schloß Radoslawow lächelnd, ist das mächtige Rußland auf uns angewiesen?

China und Japan.

Lyon, 25. April. Der „Progres“ erfährt aus Shanghai, daß der japanische Gesandte in Peking dem chinesischen Minister des Äußeren eine dringliche Mitteilung überreichte, welche auf der gänzlichen Annahme der letzten revidierten Vor schläge Japans besteht, andernfalls würden die Unterhandlungen abgebrochen.

Bermischte Nachrichten.

Ein württembergisches Ehepaar in Frankreich verhaftet.

Paris, 25. April. Der „Temps“ meldet: Die Polizei verhaftete in Chaville ein württembergisches Ehepaar namens Stuerle. Beide Eheleute hielten sich seit Kriegsausbruch bei Bekannten versteckt, da sie Frankreich nicht mehr verlassen konnten und nicht interniert werden wollten. Gegen Stuerle, der von Beruf Weinhändler ist, wurde Anklage wegen Spionage erhoben.

Der englische Zigarettentrust beseitigt.

(W.T.B.) Berlin, 23. April. Ein Konsortium, dem eine Reihe erster deutscher Banken und Bankfirmen angehört, hat die Mehrheit der Aktien der Georg A. Jasmahly A.G. und der zu ihrem Konzern gehörigen Gesellschaften erworben und damit der Abhängigkeit dieses Konzerns von dem bekannten unter englischem Einfluß stehenden Trust ein Ende gesetzt. Das deutsche Konsortium, das nunmehr die Kontrolle der bezeichneten Unternehmungen ausübt, hat bei dem Ankauf der Aktienmehrheit darauf Bedacht genommen, daß jedwede Forderungen englischer Interessenten an dem Jasmahlykonzern nicht nur während der Dauer des Krieges unbeglichen bleiben, sondern erst geraume Zeit nach Friedensschluß ihre Abwicklung erfahren. Der Gegenwert der Forderungen bleibt in der Zwischenzeit in deutschem Gewahrsam. Durch die Loslösung des Jasmahlykonzerns von dem Tabaktrust und dem Uebergang der Kontrolle in deutsche Hände eröffnet sich die Aussicht auf eine Beseitigung der unerquicklichen Verhältnisse in der deutschen Zigarettenindustrie, unter denen ganz besonders die mittleren und kleinen Firmen zu leiden hatten.

Schwerwundeten austausch.

Basel, 24. April. Seit einigen Tagen verkehren auf der Strecke Karlsruhe—Offenburg—Konstanz wieder, wie der „Böf. Zeitung“ berichtet wird, zahlreiche Extrazüge, die durchweg mit französischen Schwerwundeten besetzt sind. Ein Zug befördert etwa 300 Mann. Die deutsche Regierung hat der französischen einen zweiten Austausch Schwerwundeter für den 1. Mai und die folgenden Tage vorgeschlagen. Bis jetzt sind in Konstanz bereits 2200

schwerverwundete Franzosen angekommen und ihre Gesamtzahl dürfte etwa 3600 betragen. An die schweizerische Regierung wurde deutscherseits das Ersuchen um ihre Mithilfe und an das schweizerische Rote Kreuz das Ersuchen um Bestellung von Lazarettzügen zum Transporte von Konstanz nach Frankreich und umgekehrt gerichtet. Die Antwort aus Frankreich wie auch die des schweizerischen Bundesrats steht noch aus.

Verfassungsänderung in Dänemark.

(W.T.B.) Kopenhagen, 23. April. Der „Folkething“ nahm heute in der dritten Lesung die neue Verfassungsvorlage an, die gestern vom Landtag angenommen worden war. Die Vorlage enthält Bestimmungen über das Wahlrecht und die Wählbarkeit der Frauen, hebt das Recht des Königs, eine gewisse Anzahl von Abgeordneten zum Landthing zu ernennen, auf, schafft das privilegierte Wahlrecht zum Landthing ab und setzt das Alter, das zur Ausübung des Wahlrechts in das Volkething befähigt, von 30 auf 25 Jahre herab. Diese Bestimmung soll jedoch erst nach Abhaltung von 4 ordentlichen Wahlen in Zwischenräumen von je 4 Jahren Geltung erlangen. Die neue Verfassungsvorlage soll, bevor sie in Kraft tritt, vom neuen Reichstage angenommen werden, der im Mai gewählt wird. Man hofft, daß der König die neue Verfassung am 5. Juni, dem Jahrestage der ersten dänischen Verfassung von 1849, unterschreiben kann.

Deutsche Schaganweisungen in Amerika.

Berlin, 24. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ meldet: Ein amerikanisches Bankkonsortium hat deutsche Schaganweisungen von neunmonatiger Laufzeit im Betrage von 10 Millionen Dollars übernommen und sie in seiner Kundschaft untergebracht. Die Transaktion dient zur Verstärkung der deutschen Guthaben in den Vereinigten Staaten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 26. April 1915.

Abschied von Dekan Roos.

* Zu einem eindrucksvollen Gemeindeabend gestaltete sich die gestern abend im „Babischen Hof“ abgehaltene öffentliche Abschiedsfeier von Dekan Roos. Der überaus zahlreiche Besuch der Veranstaltung — der große Saal war bis auf den letzten Platz besetzt — lieferte dem Scheidenden den besten Beweis dafür, welches Maß von Liebe und Verehrung er sich während seiner hies. Amtstätigkeit zu erringen vermochte. Wir zeichnen wohl am besten ein Bild von der verdienstvollen Tätigkeit des Herrn Dekan, wenn wir den Ausführungen der Redner folgen, die gestern abend dem Scheidenden und seiner Familie so herzliche Abschiedsworte widmeten. Als Vertreter der Stadtgemeinde hielt G. R. Dreiß die erste Ansprache; in warm empfundenen Worten wies der Redner darauf hin, was die evangelische Gemeinde von Calw dem Herrn Dekan zu danken habe, wie sehr er sich aber auch während seiner mehr als 18jährigen Tätigkeit in die Herzen seiner Calwer eingegraben habe. Ob er als Seelsorger tätig war, als Tröster der Kranken, oder als Bittsteller für die Armen, überall sei sein Auftreten getragen gewesen von den Grundzügen christlicher Liebes- und Fürsorgetätigkeit. Der Redner sprach denn auch dem Herrn Dekan im Auftrag der bürgerlichen Kollegien den Dank der Stadt aus, wobei er auch darin erinnerte, daß der Verkehr von politischer und religiöser Gemeindevertretung während der Amtstätigkeit des Herrn Dekan stets ungetrübt und harmonisch sich vollzogen habe. Gleichzeitig sagte der Redner auch Dank für die Unterstützung, die Dekan Roos stets der Verwaltung des städtischen Krankenhauses und des Armenhauses habe zuteil werden lassen. Dank auch im Namen der Ortsarmenbehörde, der er immer ein wertvoller Mitarbeiter gewesen sei. Gerade bei den Sitzungen dieser letzteren Behörde habe man immer wieder beobachten können, ein wie warmes Herz und Mitempfinden der Herr Dekan unsern Armen entgegengebracht habe. Der Segen für diese Tätigkeit im Sinne des Christentums könne da nicht ausbleiben. Reicher Segen möge ihn dafür belohnen und sein Lebensabend in milderem Klima möge sich noch sonnig und ruhig gestalten. Wenn aber, früher oder später, sein Weg ihn noch einmal nach Calw führen sollte, so werde er der Gemeinde wieder ein willkommener Gast sein und in alter Freundschaft werden ihm die Calwer gerne wieder die Hand drücken. Im Namen des Kirchengemeinderats sprach Oberamtsrichter Hölder. Er kennzeichnete den Geist der Sitzungen dieser Behörde, in denen Dekan Roos stets sich befleißigte, die Anschauungen zu einem Ganzen zu formen, indem er darnach trachtete, jeder Ansicht gerecht zu werden. Nimmer werde man es ihm vergessen, als er, der erst von schwerer Krankheit sich etwas erholt hatte, und nun seine wohlverdiente Ruhe genießen wollte, sich bei Ausbruch des Krieges wieder als Seelsorger zur

Verfügung gestellt hat, als alter Veteran von 1870 auch hier zum Dienste fürs Vaterland. Unvergesslich bleibe auch für alle der Feldgottesdienst, den der Herr Dekan beim Abschied des Calwer Landwehrregiments gehalten hat. Herzliche Worte widmete der Redner auch der Frau Dekan, die man nicht viel gesehen und gehört habe, deren stilles und schlichtes, so verdienstvolles Wirken aber umso mehr zum Vorschein gekommen sei. Als Amtsbruder sprach nun Stadtpfarrer Schmidt zu dem Scheidenden. Er schilderte den Herrn Dekan zuerst in seiner Tätigkeit als Prediger, die sowohl ihm als auch der Gemeinde so manches Bleibende fürs Leben gegeben habe. Sodann erinnerte dieser Redner an die umfangreiche charitative Vereinstätigkeit des Herrn Dekan. In 11 solchen Vereinen sei er als Leiter tätig gewesen. Er hatte sich dafür eingesetzt, daß das Caféhaus dem ev. Vereinshaus angegliedert werde, er hat den Frauenklub ins Leben gerufen, der eine überaus verdienstvolle soziale Wirksamkeit entfalte, dadurch, daß seine Mitglieder den Kranken und Bedürftigen zu Hilfe kommen und in Verkehr mit ihnen treten. Auch in seiner Eigenschaft als geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Bezirkswohltätigkeitsvereins hatte Dekan Roos eine ausgedehnte Arbeit zu leisten. Für alles das, was er an der Gemeinde und den Gemeindegliedern getan habe, dankte Stadtpfarrer Schmidt dem Scheidenden nochmals von ganzem Herzen. Der Rektor des Realprogymnasiums, Knodel, sprach für die Jugend. 18 Jahre lang habe der Herr Dekan seinen Konfirmandenunterricht durchgeführt, der ihm viel Mühe, Sorge und Arbeit gebracht habe, und gewiß habe er sich in den Herzen vieler jungen Leute einen bleibenden Platz gesichert, indem er ihnen so manches wertvolle Wort mit auf den Lebensweg gab, das vielleicht auch erst später seine Wirkung ausüben werde, denn der Herr Dekan wisse ja wohl, daß „Jugend keine Jugend“ habe. Der Redner führte dann noch aus, welches Interesse die Jugend dem Unterricht in der Religionsgeschichte entgegengebracht habe, was sicherlich dem Lehrer auch eine innere Befriedigung gab. Regierungsrat Binder würdigte die Verdienste des Scheidenden als Bezirksbeamter in der Aufsicht über die Kirchen- und Gemeindevverwaltung, und seine charitative Tätigkeit im Bezirk, die besonders bei Ausbruch des Krieges ein umfangreiches Maß von Arbeit erfordert habe. In allen seinen Handlungen habe Dekan Roos stets einen klaren Blick, richtige Erfassung, treffendes Urteil und Geschäftsgewandtheit gezeigt. Stadt und Bezirk werden sein ersprießliches und christlich-wohlthätiges Walten in dauerndem Andenken behalten. Und nun sprach Dekan Roos, wehmütig erinnernd zurückblickend, in dem ihm eigenen schlichten, einfachen Tone, der gerade deshalb so tief zu Herzen geht, mit dem ruhigen, von Menschenfreundlichkeit verklärten Blick noch einmal zu seiner Gemeinde. In seiner Bescheidenheit, einer Eigenschaft, die schon im Lauf des Abends von anderer Seite rühmend festgestellt wurde, suchte der Herr Dekan den größten Teil seiner erworbenen Verdienste auf seine Mitarbeiter „abzuwälzen“, von denen er mit Recht sagte, daß er eben ohne sie sein Werk nicht hätte so ausgestalten können. Er dankte den Mitgliedern der verschiedenen Behörden für ihr stets freundliches Entgegenkommen. Bewegend wirkten die Schilderungen des Redners, die er von seinem Familienleben während seiner Calwer Amtstätigkeit gab. Auch er hatte mit seiner Familie manches Leid durch Krankheiten zu ertragen gehabt, aber er hatte auch die Freude, die Entwicklung seiner Kinder in hiesiger Stadt leiten zu können. So knüpfte er sich an die Familie und an die Erinnerung nach Calw, und diese Bande, so führte Dekan Roos noch zum Schluß aus, werden bleiben und sich nimmer wieder loszureißen vermögen. Er werde sicherlich immer wieder nach Calw kommen, wenn und wie, das könne er nicht sagen, aber einen Vorjahrsnehme er mit, wenn das Friedensfest in Calw gefeiert werde, dann möchte er auch dabei sein. Als letzter Redner widmete dann noch Pfarrer a. D. Luz von Unterreichenbach in humoristisch-witzigen Worten der Familie des Scheidenden treffliche Worte dankbarer Erinnerung. Seine Schilderungen gaben ein schönes Kabinetbild von dem Leben und Wirken einer wahrhaft deutschen Pfarrersfamilie. — Der Abend wurde durch passende ernste Lieder des gemischten Chors des Kirchengesangsvereins unter Leitung von Buchhändler Gundert umrahmt. Stadtschultheiß Conz hatte von seinem Erholungsurlaub in Baden-Baden seine Grüße für den Abschiedsabend telegraphisch übermittelt.

Verlustliste des Oberamtsbezirks Calw.

(Amtliche württembergische Verlustliste Nr. 166 167 und 168.)

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.
Gren. Josef Rothacker, Weilderstadt, O.A. Leonberg, verwundet. Ref. Paul Gahn, Dachtel, leicht verwundet.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.
Ref. Jakob Löcher, Spehhardt, leicht verwundet. Must. Christian Blais, Stamheim, gefallen. Ref. Friedrich Reutlinger, Calw, gefallen. Vfeldw. Wilhelm Schneider, Liebenzell, schwer verwundet. Must. Georg Baier, Welten-

schwann, leicht verwundet. Edw. Johannes Holz, Günerberg, leicht verwundet. Uffz. Christian Wiedmayer, Althengstett, schwer verwundet. Uffz. Gottlieb König, Ostelsheim, schwer verwundet. Gefr. Gottlob Weib, Ostelsheim, schwer verwundet. Must. Wilhelm Selbmaier, Müttlingen, leicht verwundet. Must. Friedrich Reutter, Altbulach, schwer verwundet.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 51.

Ref. Georg Hornbacher, Oberkollwangen, l. verw. Must. Friedrich Großhans, Nischelberg, gef.

Berichtigungen.

Infanterie-Regiment Nr. 126, Straßburg.

Zu Verlustliste Nr. 2: Must. Karl Klumpp, Rehmühle, bisher vermisst, gefallen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121.

Zu Verlustliste Nr. 141: Edw. Friedrich Wacker, Solzbronn, bisher schwer verwundet, gestorben.

Mangel an freiw. Krankenpflegern.

ep. Der für April auf der Karlshöhe in Aussicht genommene Kurs für freiwillige Krankenpflege im Krieg konnte bedauerlicher Weise nicht stattfinden, da sich nur eine kleine Anzahl von Bewerbern eingestellt hat. Infolgedessen mußten selbst die angelegentlichsten Bitten der Lazaretverwaltungen um Entsendung von Krankenpflegern abschlägig beschieden werden. Da nun in nächster Zeit manche Lücken auszufüllen sind, auch Neuforderungen gebildet werden sollten, ist es dringend nötig, daß weitere Kräfte für den Dienst der männlichen Krankenpflege im Krieg vorgekult werden, und es ist zuversichtlich zu hoffen, daß zu einem im Mai auf der Karlshöhe stattfindenden neuen Kurs recht zahlreiche Meldungen eingehen. Jeder junge Mann sollte sich prüfen, ob nicht auch er imstande und verpflichtet sei, dem Vaterlande an unsern verwundeten und erkrankten Kriegern zu dienen. — Aufgenommen werden Männer im Alter von 18 bis 40 Jahren, die völlig militärfrei sind, und von denen man erwarten kann, daß sie den wichtigen Dienst der Pflege unserer verwundeten und erkrankten Krieger mit aller Hingebung, Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllen. Der Kurs beginnt am 4. Mai; Meldungen sind bis spätestens 1. Mai einzureichen an das Inspektorat Karlshöhe (Ludwigsburg), das über die näheren Bedingungen gerne Auskunft gibt.

Kriegsgemäße Rezepte.

Kochkuchen, als Kriegskuchen für Versand und für Lazarett geeignet. 200 Gr. Butter, 250 Gr. Zucker, 250 Gr. Kartoffelmehl, 5-6 Eier, 1 Messerspitze Backpulver, auch etwas mehr, etwas Vanille oder Zitronen. Den Teig anrühren wie bei Sandtorte, die Butter zur Sahne, dann nach und nach den Zucker, Kartoffelmehl und Eigelb, bis der Teig schön schaumig ist und dann Backpulver und den Gierschnee beifügen. Eine Puddingform buttern, den Teig hineinschütten und im Wasserbad eine starke Stunde gleichmäßig kochen. Ist der Kuchen gestürzt und erkaltet, bestreicht man ihn mit Schokoladenguß. Man ist beim Zubereiten dieses Kuchens unabhängig von Bäckern und Bratosen.

Ein Soldat mit 60 Wunden.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. April. Man schreibt dem „N. Tagbl.“ aus Ulm: Aus einem in Neu-Ulm durchgeführten Lazarettzug wurden gestern hier Verwundete ausgeladen, die aus den Kämpfen von Flires kamen. Darunter befindet sich auch ein Mann, an dem der Arzt gegen 60 Verletzungen feststellte. Die Wunden wechseln von der Größe einer Erbse bis zur Eigröße. Der arme Mensch, der aber guter Dinge ist, erhielt die Verwundungen durch eine Granate, die ihn mit Steinen, Erde und Geschossteilen überschüttete.

Herrenberg, 25. April. Wie wir hören, wird der bekannte Konkurs gegen den früher hier, jetzt in Stuttgart wohnhaften Getreidehändler Johann Georg Weil demnächst zu Ende gehen. Die Konkursgläubiger können eine Dividende von etwa 5 % in Aussicht nehmen.

(S.C.B.) Stuttgart, 23. April. Nach dem amtlichen Bericht waren dem 79. Stuttgarter Pferdemarkt am 19. und 20. April auf offenem Markt auf dem Cannstatter Wasen zugeführt etwa 420 Pferde, gegen 1100 im Vorjahr. Die Preise bewegten sich in Bahnen von 150-2800 Mk. für ein Pferd. Umsatz des diesjährigen Pferdemarktes etwa 375 000 Mk., im Vorjahr 536 000 Mk. Der Gesundheitszustand der auf offenem Markt aufgestellten Tiere war gut.

Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltsmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiche Haut
und blendend schönes Teint, 4 Stück 50 Pf. Überall zu haben.

Am 26. 15

Ämtliche und Privat-Anzeigen.
Kaiserspende deutscher Frauen.
Aufruf!

Deutsche Frauen und Mädchen!

Das deutsche Volk weiß sich eins mit seinem Kaiser. In vollem Vertrauen zu ihm kämpfen unter seinen Augen unsere Männer, Söhne und Brüder draußen im Felde. Einmütig, gleich den Bundesfürsten, haben sich die Volksvertreter im Reichstag um ihn geschart.

Auch die deutschen Frauen und Mädchen, deren Herzen voll Begeisterung für die große Sache des Vaterlandes schlagen, möchten durch ein äußeres Zeichen betätigen, daß sie unwandelbar zu unserem Kaiser stehen. Er, der in Freud und Leid unserer Zeit nur für sein Volk sorgt und lebt, trägt die schwerste Last in dem uns aufgedrängten Krieg. Die Kraft dazu müßte ihm versagen, wenn er nicht der Treue und Liebe seines Volkes gewiß wäre. Wir wissen, daß er jeden Beweis dieser Gesinnung hochschätzt.

Erfüllt von dem Wunsche, ihm einen solchen Beweis zu geben, haben sich schon in Berlin und vielen anderen deutschen Städten die Frauen zusammengeschlossen, um dem Kaiser als Huldigung eine Spende zu übergeben, die er nach freiem Ermessen zu vaterländischem Liebeswert verwenden möge.

Da darf auch Württemberg in Stadt und Land nicht fehlen. Wir hoffen daher auf die freundige Zustimmung aller Kreise, wenn wir unsere Mitbürgerinnen hiemit zur Beteiligung an der

„Kaiserspende deutscher Frauen“

auffordern. Kein anderes Werk der Liebe wird dadurch gestört. Jede, auch die kleinste Gabe von 10 Pfg. an, ist willkommen.

Die Sammlung soll im Mai beendet sein und die Uebergabe mit einem Namensverzeichnis der Spenderinnen ohne Nennung der Einzelgabe am 16. Juni, dem Jahrestag des Regierungsantritts des Kaisers, erfolgen.

Zur Entgegennahme von Spenden sind bereit:

Frau Regierungsrat Binder in Calw und Frau Finanzrat Völter in Hirsau.

Bad Teinach.
Geschäftsempfehlung.
 Der verehrl. Einwohnerschaft von Teinach und Umgebung zur Nachricht, daß ich die
Hotelgärtnerei
 pachtweise übernommen habe. Ich empfehle mich bei Bedarf an
 Setzlingen, Rosen, Topfpflanzen,
 Bindereien, Kränzen, Bouquets,
 Grabanpflanzungen u. s. w.
 Zugleich garantiere reellste und prompte Bedienung bei billiger Berechnung. Hochachtungsvoll
Heinrich Hierlemann, Kunst- u. Handlungsgärtnerei.

Sämtliche Gerbereien im Nagoldtale sind Armeelieferanten und selbstverständlich Käufer für Gerbrinde jeder Art zu vollen Tagespreisen.
 Ein Gerber.

Prima holländisch. Kopfsalat,
 3 Kopf 35 Pfg., heute eingetroffen
Pfannkuch & Co.
 Calw. Telefon 45.

R. Forstamt Stammheim.
Reigholz-, Reifig- und Stockholz-Verkauf.

Am Dienstag, den 27. April, nachmittags 5 Uhr im „Waldborn“ in Stammheim aus den Staatswaldungen Kottannen und Kohlplatte:

Rm.: 1 buchen, Brügel, 13 Nadelholz-Brügel, 139 dto. Anbruch, 8 Flächenlose, ungebundenes Nadelreisig geschätzt zu 1100 Wellen, 4 Lose Nadelholz-Stockholz im Boden geschätzt zu 7 Rm.

Calw, 26. April 1915.
Danksagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Kindes
Hans Bernhard
 sowie für die zahlreichen Blumen Spenden, sagen herzlichsten Dank
 die trauernden Hinterbliebenen:
FamilieENZ.

Gütlingen.
 Suche zum sofortigen Eintritt ein ehrliches, fleißiges, einfaches
Mädchen,
 nicht unter 18 Jahren, das womöglich schon gedient hat.
 Frau Kaufmann Hummel.
 16-18jähriges
Mädchen
 sofort gesucht.
 Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

Gilt! Bei hohem Verdienst sofort gesucht. Vertreter an Privat-Kundschaft. Sofort melden! Ernst Meihof, Hamburg l.

Wohnungen zu vermieten
 auf 1. Juli oder später 2 schöne 3zimmerige mit Bad und großem Gartenanteil.
Bauwerkmeister Alber.
 Suche auf 1. Mai für einen Kollegen
1-2 gut möblierte Zimmer.
 Angebote mit Preisangabe an Sekretär Mayer, Ortskassenkasse.

Calw.
 Schön möbliertes
Zimmer
 sofort zu vermieten.
 Prof. Lederstr. 175.

Röttenbach.
 Weiß zu leicht als Einspanner, setze meine 10 jährige
Rappstute
 unter jeder Garantie dem Verkauf aus.
 Chr. Kentschler.

Frau sucht
 für einige Stunden täglich
Beschäftigung
 in Haus- und Gartenarbeit. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Calw, den 25. April 1915.
Statt jeder besonderen Anzeige.
 Mein lieber Gatte, unser guter Vater
Alfred Vogel,
 Kaufmann,
 ist heute nachmittag unerwartet rasch verschieden.
 In tiefer Trauer:
 die Gattin: **Mathilde Vogel** geb. Staudenmeyer,
 die Kinder: **Franziska Baur** geb. Vogel mit Gatten **Albert Baur,**
 z. Zt. im Felde,
Rudolf Vogel und Frau
 Ulm a. D., Sedelhofgasse 18.
 Beerdigung Mittwoch nachmittag 2 Uhr.

Erstmühl, den 24. April 1915.
Todes-Anzeige.
 Teilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater
Jakob Friedr. Morgeneier,
 heute Abend 1/2 11 Uhr, im Alter von 73 Jahren, nach längerer Krankheit sanft entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Morgeneier.
 Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr.

Calw, den 26. April 1915.
Danksagung.
 Anlässlich der Krankheit und des Heimgangs unserer lieben Gattin und Mutter wurde uns soviel Liebe und Teilnahme erwiesen, daß es uns ein Bedürfnis ist, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenbringen zu dürfen. Wir danken Allen denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere auch den Herren Ehrentägern.
 Namens der trauernden Hinterbliebenen:
 der Gatte: **G. Deuschle.**

Calw, 26. April 1915.
Danksagung.
 Für die vielen, wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme, welche uns beim Hinscheiden unserer teuren, unvergeßlichen Mutter und Großmutter
Therese Gianmoena Wwe.,
 in so reichem Maße zuteil wurde, sowie für die vielen Blumen Spenden, die zahlreiche Leichenbegleitung und den erhebenden Gesang des verehrl. Kirchenchors sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Trauer-Drucksachen
 aller Art liefert rasch und sauber die Druckerei dies. Blattes.